

Tipps für die eigene Praxis

ZEP der BLZK unterstützt bei der Niederlassung



BLZK-Präsident Dr. Dr. Frank Wohl und Katrin Heitzmann vom ZEP machen sich gemeinsam stark für die Niederlassung.

Sind Sie bereit, den Traum von der eigenen Praxis zu realisieren? Die Niederlassung ist für viele Zahnärzte und Zahnärztinnen nach wie vor die erste Wahl, wenn es um die berufliche Zukunft geht. Die Freiberuflichkeit bietet ein hohes Maß an Unabhängigkeit und Selbstbestimmung, eine gute Einkommensperspektive sowie individuelle Gestaltungsmöglichkeiten. Der Schritt in die Selbstständigkeit erfordert allerdings eine sorgfältige Planung und strukturiertes Vorgehen. Schließlich sind damit meist Verpflichtungen und Verbindlichkeiten über Jahre hinweg verbunden.

Von großer Bedeutung ist es, sich frühzeitig mit den anstehenden Fragen auseinanderzusetzen. Unterstützung bietet hier das ZEP Zentrum für Existenzgründer und Praxisberatung, das 2018 von der Bayerischen Landes Zahnärztekammer gegründet wurde, mit seiner professionellen und vor allem unabhängigen Beratung.

Frühzeitig mit der Planung beginnen

Im Idealfall erfolgt der erste Kontakt, noch bevor ein konkretes Objekt im Raum steht. Zuständig für die Erstberatung ist Katrin Heitzmann. Sie war nach ihrem Studium als angestellte Zahnärztin in verschiedenen Praxen tätig, bevor sie

sich für die Übernahme einer Einzelpraxis im Münchner Osten entschied, die sie 15 Jahre führte. Vor fünf Jahren hat sie diese abgegeben und unterstützt seit 2022 das ZEP mit ihrem Know-how.

Eine unabhängige Beratung, wie das ZEP sie bietet, hätte sie sich auch bei ihrer eigenen Praxisgründung gewünscht. „Jemanden, der sich die Zeit nimmt, um mit mir gemeinsam aus unterschiedlichen Blickwinkeln auf die zu übernehmende Praxis zu schauen“, so Heitzmann rückblickend. Deshalb ist es ihr besonders wichtig, individuell auf die Situation und die Bedürfnisse des Zahnarztes oder der Zahnärztin einzugehen, die die kostenfreie Hilfe einer Erstberatung in Anspruch nehmen.

Grundlegende Fragen an den Anfang stellen

Zu Beginn stehen meist Grundsatzentscheidungen im Vordergrund. Damit diese ohne Zeitdruck erfolgen können, ist es ratsam, die Beratung etwa ein Jahr vor der Existenzgründung in Anspruch zu nehmen. Soll die Praxis beispielsweise in der Stadt oder eher im ländlichen Raum liegen? Dazu sollte sich der Gründer auch darüber im Klaren sein, ob er an dem gedachten Standort selbst langfristig leben möchte. Eine Standortanalyse sowie die Bedarfsplanung der KZVB sind von großem Nutzen.

Ebenfalls gut durchdacht muss die Frage nach der Praxisform sein. Noch immer ist die Einzelpraxis die mit Abstand häufigste Form der Niederlassung, doch eine Berufsausübungsgemeinschaft (BAG) mit ihren unterschiedlichen Rechtsformen kann ebenso Vorteile mit sich bringen. Wird unter den Inhabern ein kollegiales und gemeinschaftliches Verhältnis gepflegt, lässt sich in einer BAG beispielsweise die Arbeitszeit auf die einzelnen Inhaber flexibel aufteilen. Wer vorübergehend mehr Einkommen erzielen will, kann möglicherweise mehr arbeiten. Steht im Rahmen der Familienplanung dagegen eine Reduzierung der Beschäftigungszeit an, lässt sich dies ebenfalls realisieren.

Die Vision hinter der Praxisgründung erkennen

Heitzmann ist es deshalb in ihren Gesprächen wichtig zu erfahren, welche Vision hinter dem Wunsch nach der eigenen Praxis steckt. Wie soll das künftige Arbeitsumfeld aussehen? Möchte der zu Beratende Entscheidungen alleinverantwortlich treffen oder ist er eher ein Teamplayer? Soll die Praxis erweiterbar sein, um später eventuell weitere Zahnärzte mit ins Boot zu nehmen? Welches zahnärztliche Profil wird angestrebt? In übersorgten Gebieten findet man unter Umständen vorteilhafte Nischen durch eine Spezialisierung, in unterversorgten Gebieten dagegen ist